

# Finde deinen Weg!

Liebe Leserinnen und Leser  
unseres Lioba-Wegweisers!

Über zwei Jahre hinweg war Stefan Major als Pastoralreferent in der Seelsorgeeinheit tätig. Schwerpunkte in seinem Arbeitsbereich waren die Gestaltung des Firmweges und die Jugendarbeit in unserer Seelsorgeeinheit. Darüber hinaus hat er mit großem Einfühlungsvermögen den Beerdigungsdienst übernommen. Zum Schuljahresende wird er unsere Seelsorgeeinheit verlassen und als Religionslehrer tätig sein. Für seinen Dienst bei uns möchte ich ihm sehr herzlich danken und ihm alles Gute wünschen.

Gerhard Hauk

Liebe Gemeinde,

jetzt war es doch nur eine recht kurze Zeit, ganze zwei Jahre, in denen ich hier bei Ihnen als Pastoralreferent arbeiten konnte. Der Grund dafür ist, dass es für mich nur noch als Religionslehrer an beruflichen Schulen weitergehen kann. Dort habe ich täglich den direkten Draht zu jungen Menschen. Ich habe in der beruflichen Schulen einen stimmigen Weg für mich gefunden, den Menschen das Evangelium und seine Relevanz für die heutige Welt zu zeigen. Als Theologe kann ich mich dort durch viele kreative Ideen ausleben und ich versuche unseren Glauben als Lebenshilfe für junge Menschen zu vermitteln.

Hier in der Kirchengemeinde Tauberbischofsheim kann ich auf zwei intensive Jahre zurückschauen. Der Start während Corona war sehr holprig. Es fiel mir schwer mit Menschen, besonders mit der Jugend, in Kontakt zu kommen. Eigentlich war genau das immer meine Stärke.

Die Begegnung mit Menschen gelang mir hier besonders im Beerdigungsdienst. Ich war sehr gern bei den Trauergesprächen und habe versucht, den Angehörigen durch ein offenes Herz einen ersten Schritt der Trauerbewältigung zu ermöglichen. Ich hoffe es ist mir gelungen, gerade in einem so sensiblen Bereich, für Sie da zu sein.

In den Gemeindeteams, im Pfarrgemeinderat, bei den Dekanatsversammlungen und noch in einigen anderen Ausschüs-



sen und Gremien habe ich immer eine große Leidenschaft für die Kirche erlebt. Ich habe auch gespürt, dass viele mit der Kirche hadern, aufgrund der aktuellen Situation und aufgrund von Zukunftsängsten. Und doch habe ich eine große Bereitschaft gespürt, den eigenen Glauben, weiterhin in der Kirche ausleben und ausdrücken zu wollen. Ihre Leidenschaft für die Kirche hat mich sehr berührt und oft auch nachdenklich gestimmt.



Meine Antwort auf alle diese Fragen ist ganz von Taizé bestimmt: Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft mit den Menschen gehört ins Zentrum der Kirche. In Taizé treffen sich tausende von jungen Menschen, um im Gottesdienst einfach still zu sein und auf das eigene Herz zu hören. Eine Bank zum sitzen reicht aus, um sich über den eigenen Glauben auszutauschen. Im täglichen miteinander teilen wir unser Leben und können so zeigen wie wir sind. Ganz pur. Ohne Konventionen und Barrieren. Und beim gemeinsamen Singen der Lieder spürt man wieder die eigene Stimme, die Stimmen der Anderen und den Geist Gottes. All das geht unter die Haut – direkt ins

Herz. Und genau das ist der Weg, den ich mir wünsche: Kirche muss ins Herz gehen. Und: Kirche muss einfach und unkompliziert sein. Genau wie in Taizé.

Ich bin froh, dass ich in der Jugendarbeit, -in der KJG, bei den Ministranten, den Mini-Maxis und den Sternsingern-, auch solche Augenblicke erleben durfte, die einfach wundervoll waren. Und bei der Firmvorbereitung habe ich besonders die Woche in Taizé, das Firmwochenende oder die Gottesdienste in Erinnerung, genauso wie die tolle Atmosphäre unter den Firmbegleiter/innen.

Froh bin ich auch über das gute Miteinander bei den vielen Menschen, die unterwegs sind in unserer Kirche. Angefangen mit dem Seelsorgeteam um Pfarrer Hauk, über die Sekretärinnen im Pfarrbüro, bis hin zu den Teams im Dekanat, genauso wie die Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirche und die Begegnung mit den vielen engagierten Christen.

Die diesjährige Firmvorbereitung hatte das Motto „FINDE DEINEN WEG“. Wir alle haben einen Weg zu gehen, der uns immer ein Stück näher zu uns selbst, zu den Menschen und zu Gott führen soll. Ich wünsche uns allen, dass jeder von uns seinen ganz persönlichen Weg gehen kann. Mich führt dieser Weg nun in die berufliche Schule. Ich bin froh über die Zeit, in der wir ein Stück weit unseren Weg gemeinsam gingen und werde noch oft an Sie denken.

Ich wünsche Ihnen jetzt zum Abschied alles Gute und Gottes Segen!

Ihr Stefan Major